

機関誌 173 号（国際誌）特集テーマ

Ankündigung des Sonderthemas für die Ausgabe Nr. 173 der NBG (internationale Ausgabe)

機関誌 173 号（国際誌）の特集テーマを „**Neue Forschungsansätze zu Robert Musil: Rezeption, Interpretation und Analyse aus ostasiatischen Perspektiven**“ とし、下記の要領で原稿を募集しますので、ふるってご応募ください。投稿の締め切りは **2026 年 3 月 15 日** です。なお、特集以外の原稿の応募も歓迎いたします。

Für die Ausgabe Nr. 173 (internationale Ausgabe) unserer Zeitschrift „**Neue Beiträge zur Germanistik**“ (Japanische Gesellschaft für Germanistik, Tokyo) planen wir das Sonderthema „**Neue Forschungsansätze zu Robert Musil: Rezeption, Interpretation und Analyse aus ostasiatischen Perspektiven**“.

Einsendeschluss: **15. März 2026**

Neue Forschungsansätze zu Robert Musil: Rezeption, Interpretation und Analyse aus ostasiatischen Perspektiven

Das geplante Sonderheft der NBG widmet sich neuen Forschungsansätzen zum literarischen Werk Robert Musils. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf regionalen Perspektiven. Es soll untersucht werden, wie Musils Werk in spezifischen kulturellen, sprachlichen und historischen Kontexten aufgenommen und interpretiert wird und wie regionale Besonderheiten bestimmte Rezeptions- und Interpretationsweisen bestimmen. Hierbei soll ein Schwerpunkt auf die Besonderheiten der Musil-Rezeption in der ostasiatischen Region gelegt werden. Nach dem Zweiten Weltkrieg setzte beispielsweise in Japan eine umfangreiche Musil-Rezeption ein, die auch, seit den 1960er Jahren, zu einigen Übersetzungen seines Hauptwerkes, dem fragmentarischen Roman *Der Mann ohne Eigenschaften*, führte. Damit entwickelte sich bis in die Gegenwart die Auseinandersetzung mit Musils Werk zu einem festen Bestandteil der germanistischen Lehr- und Forschungstätigkeit in Japan. Verbunden mit dieser Rezeption sind Fragen der Musil-Übersetzung in ostasiatische Sprachen: Musils Texte stellen aufgrund ihrer eigenwilligen und extrem ausdifferenzierten Sprachverwendung ihre Übersetzer:innen vor große Schwierigkeiten und Herausforderungen. Gleichzeitig machen Übersetzungen auf mögliche semantische Leerstellen im

Originaltext aufmerksam und sind damit auch für die internationale bzw. deutschsprachige Musil-Forschung von höchster Relevanz.

Ein weiterer Themenbereich des Heftes betrifft Musils Bedeutung für die Literatur- und Kulturentwicklung in den ostasiatischen Ländern selbst: So waren z.B. in Japan bekannte Schriftsteller und Forscher wie Mishima Yukio, Ōe Kenzaburō, Yamaguchi Masao oder Furui Yoshikichi Musil-Leser und ließen sich auf einen produktiven Dialog mit seinem vielschichtigen Werk ein, der anregend für ihre eigenen Schreibweisen war. Auch soll in dem Heft der Einfluss Musils auf eine neue Generation japanischer Schriftsteller, für die beispielhaft Isozaki Kenichirō angesehen werden könnte, thematisiert werden. Durch die Analyse ihres spezifisch ostasiatischen Musil-Verständnisses sollen neue Perspektiven auf Musils Werk eröffnet werden.

Diese Thematisierung der regionalen Besonderheiten der Musil-Interpretation soll im Sonderheft keineswegs auf die ostasiatische Region beschränkt bleiben, sondern auch beispielhaft an anderen Regionen aufgezeigt werden. Ein weiteres Themenfeld könnte die Problematisierung regionaler Bezüge bei Musil selbst sein, etwa die Beziehung zu dem untergegangenen Vielvölkerstaat Österreich-Ungarn, dem er in seinem Roman unter der Bezeichnung ‚Kakanien‘ ein literarisches Andenken bewahrt hat.

Im Anschluss an Überlegungen Musils, den man durchaus als einen Vordenker von kultureller Hybridität ansehen könnte (vgl. dazu beispielsweise sein zentrales anthropologisches „Theorem der menschlichen Gestaltlosigkeit“ oder seine Überlegungen zu den verschiedenen Charakteren eines Landesbewohner im *Mann ohne Eigenschaften*), könnte allerdings auch das Konzept der Regionalität in Hinsicht auf seine Tragfähigkeit im Zeitalter einer transkulturellen Überschreitung von Nationalkulturen und damit auch von Nationalliteraturen und -philologien in den Blick genommen werden. Die Frage hier wäre u.a. inwieweit Musils Werk sich in einen sicher noch herauszubildenden weltliterarischen Kanon einfügen könnte – oder inwieweit die Beschäftigung mit seinem Werk einer sich ebenfalls noch zu bildenden nationale Grenzen überschreitenden (Welt-)Philologie dienlich wäre. Weiter soll in Hinsicht auf regionale Bezüge der Komplex ‚Asien‘ bzw. ‚Ostasien‘ in Musils Werk selbst untersucht werden, der bislang von der Musil-Forschung stark vernachlässigt wurde. Wie ein Blick in die (elektronisch zugängliche) historisch-kritische Edition seines Gesamtwerkes in der Klagenfurter Ausgabe zeigt, hat er sich zeitlebens mit asiatischen Denkern und Religionsstiftern, wie Buddha, Konfuzius oder Laotse, beschäftigt und war an allen möglichen Fragen (wie naturwissenschaftlichen, historischen und politisch-aktuellen) der europäisch-asiatischen Beziehungen interessiert, was sich in seiner Erwähnung des Bakteriologen Hata Sahachirō im *Mann ohne Eigenschaften* zeigt. Besonders gegen Ende seines Lebens bzw. seines Romans scheint die Bedeutung Ostasiens für ihn noch zugenommen zu haben, was vielleicht im Zusammenhang mit seinen Exilplänen stand: So hatten sich seine Frau und er ein chinesisches Visum für eine mögliche

Auswanderung nach Shanghai besorgt. Kurz vor seinem Tod, im Schweizer Exil, in dem er letztendlich blieb, erwog er verschiedene Möglichkeiten für einen Romanschluss und dachte in diesem Zusammenhang auch über eine chinesisch inspirierte „Utopie der Höflichkeit“ nach. Das Heft schließt sich hier thematisch an dem Band *Robert Musil in Ostasien. Transkulturelle Lektüren*, hg. v. Manuel Kraus und Thomas Pekar (Musil-Studien, Bd. 48), München 2024 an.

Grundsätzlich ist es die leitende Idee des Heftes, dass regionale Distanzen zum Werk Musils, die in Hinsicht auf die sprach- und kulturräumliche Entfernung der ostasiatischen Rezeptionen, Übersetzungen und Interpretationen von Musils Texten besonders groß sind, gerade kreative und innovative Prozesse bei den gegenwärtigen Musil-Lektüren weltweit entbinden und so der Musil-Forschung im 21. Jahrhundert neue Wege zeigen könnten.